

wenige Minuten von der Straßenbahn. Ja, wo noch? Das wäre gut zu wissen, denn auf dieser Waldwiese werden nicht mehr lange die Enziane blühen. Jedenfalls blühten sie heuer in der Menge und in den Arten zum letzten Male.

Aus den Flächen soll etwas Ertragreicherer werden. Man braucht süßes Gras zu Heu, nicht wertlose Riedgräser, man benötigt Futter für den vergrößerten Viehstand und nicht Schilf und Moos, man will eine glatte, dichte Bodennarbe, nicht buckelige Quellböden. Das alles vermochte die Waldwiese von Jahr zu Jahr immer weniger zu geben. Darum mußte es so kommen. Es kam der Pflug! Die blanke Schar legte Scholle um Scholle und das starke, scharfe Messer schnitt Furche um Furche vom ursprünglichen Boden ab. Schon ist die Arbeit weit vorgeschritten.

Große Flächen liegen umgebrochen. Der Wind streicht über die feuchten

Brocken, die langsam zerbröseln. Feine und dicke Wurzeln ragen aus der braunen Erde und vertrocknen. So findet auch die Enzianwurzel ihr Ende.

Obige Zeilen wurden 1958 geschrieben und daran die Hoffnung geknüpft, daß wenigstens ein kleiner Teil der Wiese im ursprünglichen Zustand erhalten bleiben möge, damit den letzten der „Wiener Enziane“ für alle Zukunft ein Fleckchen gewahrt bleiben möge.

Nicht einmal ein Jahrzehnt ist verflossen und schon ist es gefahrlos, den Standplatz der Enziane zu verraten: die Moschingerwiese am Osthang des Halterbachtals zwischen Hütteldorf und Neuwaldegg. Doch es wäre zwecklos, heute noch dort Enziane suchen zu wollen. Ihr Schicksal hat sich restlos erfüllt, denn ihr einstiger Standort wurde durch die Not der Zeit (Grünanlagen) vernichtet. M.

## BÜCHERTISCH

**Kenneth M. Smith: Das Virus — der Feind des Lebens.** (A. Francke A. G. Vlg., Bern). Ein Gelehrter, der selbst maßgebend an der Virusforschung beteiligt ist, berichtet in dem Buch in nicht allzu schwer faßlicher Form über all das, was wir heute von den Viren wissen. Von den Viren, die so klein sind, daß sie durch alle Filter schlüpfen und die jenseits der mikroskopischen Sichtbarkeitsgrenze liegen, von denen wir nicht wissen ob sie zu den „lebenden Wesen“ zählen oder der „toten Materie“ angehören, und die trotzdem schwere Erkrankungen, Verkrüppelungen und selbst den Tod von Menschen, Tieren, Pflanzen und Insekten verursachen.

Mei.

**Die Bodenkultur**, österreichisches Zentralorgan der Landwirtschaftswissenschaften. Herausgegeben von der Hochschule für Bodenkultur gemeinsam mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft in Wien. Verlag Georg Fromme & Co., Wien. 159 S., 29 Abbildungen, 64 Tabellen; Preis S 19.50.

Heft 1 des 3. Jahrg. bringt ganz ausgezeichnete Originalarbeiten über die Änderung der Blühreife bei fünf Wintergerstensorten; Untersuchungen über das Verhalten verschiedener Luzernsorten in Trockengebieten und deren

Eignung für die Futterpflanzenzüchtung; Untersuchungen über die Blühverhältnisse bei Äpfeln; über den Nährstoffgehalt des Milchwinterfutters, und Untersuchungen über den Pflanzengutwert von Kartoffeln. Hinzu kommt noch eine Reihe von Berichten und Mitteilungen über Pflanzenzucht, Samenprüfung und Wetter sowie Referate über Bodenkunde, Pflanzenschutz, Milchwirtschaft und Molkereiwesen. — Für den wissenschaftlich geschulten Landwirt ist „Die Bodenkultur“ ein notwendiges Mittel zur Weiterbildung und ein Anreiz, die wissenschaftlichen Proben in die Praxis umzusetzen.

**Ernst Burgstaller: Lebendiges Jahresbrauchtum in Oberösterreich.** Otto Müller Verlag, Salzburg. 143 Seiten und 64 Abb., geb. S 19.—.

Den großen Schatz an alten Überlieferungen und Brauchtum, den das Land Oberösterreich besitzt, kennt Burgstaller durch langjährige Forschungsarbeiten. Er kann daher als einer der besten Kenner seiner Heimat eine sehr farbige, erlebnisnahe Darstellung des Brauchtums im Wandel der Jahreszeiten geben. So ist ein wertvolles und fesselndes Heimatbuch entstanden, eine reiche Quelle des Wissens und der Anregung für jeden volkskundlich Interessierten.

Willi Schneider: **Maki im Sonnenland**, Dschungelerlebnisse eines kleinen Affenjungen. Verlag für Jugend und Volk, Wien 1948, Halbheften, zahlreiche farbige Bilder, 144 Seiten.

Den kleinen, drolligen Affenjungen Maki treibt die Sehnsucht nach der weiten Welt von seinen mürrischen Stammesgenossen fort. Er überredet den Nashornvogel Tootoo, mit ihm die einsame Affeninsel zu verlassen. Auf dem Rücken des seltsamen Vogels segelt er über

das weite Meer in das Sonnenland. Dort erleben die beiden lustigen Gesellen die wunderbarsten und spannendsten Abenteuer. Sie treffen auf das Schuppentier, den putzigen Honigbären, das wilde Nashorn, die Giftschlange mit dem bannenden Blick und die mächtigen, tanzenden Elefanten. — Ein spannendes Buch für Kinder vom 9. Lebensjahr an, das die Liebe zu den Tieren und die Naturkenntnisse des jungen Lesers vertieft.

A. M.

# Verzeichnis der Wiener Naturdenkmale

(Fortsetzung)

Die Angaben bedeuten die Postzahl des Naturdenkmals im Naturdenkmallbuch, ferner die Art und den Standort des Naturdenkmals sowie allfällige Anmerkungen über Alter, Größe, Stärke, Reparatur, Vernichtung und Löschung des Naturdenkmals.

## III. Bezirk (Fortsetzung)

59. Silberpappel; III., Rundweg 459; gepflanzt im Jahre 1872; gelöscht am 16. Jänner 1942.

64. Robinie; III., Obere Bahngasse 1.

75. Weinstock; III., Rundweg 452; einer der ältesten und größten Weinstöcke Wiens, angeblich 150 Jahre alt; durch Kriegereignisse vernichtet.

87. Feldulme; III., Am Modenapark 10.

159. Eiche; III., Grimmelshausengasse—Bayerngasse.

285. Weibliche Pyramidenpappel; III., Stadtpark (nächst dem Sebastian-Kneipp-Denkmal).

312. Zwei kalifornische Flußzedern; III., Landstraßer Hauptstraße 138; 150 Jahre alt.

313. Feldulme; III., Landstraßer Hauptstraße 138; gelöscht am 20. September 1944.

314. Götterbaum; III., Landstraßer Hauptstraße 158.

315. Vier weibliche Spitzpappeln; III., Ungargasse 60.

316. Platane; III., Ungargasse 60.

## V. Bezirk

10. Maulbeerbaum; V., Schloßgasse 3; infolge seines Alters von mehreren Jahrhunderten ist der Stamm dieses noch aus den seinerzeitigen Maulbeerpflanzungen Margaretens stammenden Naturdenkmals schon vor Jahren in vier Teile auseinandergebrochen.

26. Maulbeerbaum; V., Nikolsdorfer Gasse 38; mehr als 200 Jahre alt, stammt noch aus den seinerzeitigen Maulbeerbaumpflanzungen Margaretens.

326. Robinie; V., gegenüber Reinprechtsdorfer Straße 10.

## VI. Bezirk

45. Eibe; VI., Gumpendorfer Straße 95; mehr als 100 Jahre alt.

86. Baumhasel; VI., Mariahilfer Straße 93.

165. Weinstock; VI., Stieggasse 7.

317. Sommerlinde; VI., Stumpergasse 13.

318. Maulbeerbaum; VI., Stumpergasse 13; 200 Jahre alt.

## VII. Bezirk

71. Zwei Baumhasel, eine Birke und eine Linde; VII., Schottenfeldgasse 75a.

327. Götterbaum; VII., Burggasse 46.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: [1949 9-10](#)

Autor(en)/Author(s): Meisinger Augustin

Artikel/Article: [Büchertisch 181-182](#)